

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Mai d. J. zu Subalternärthen beim siebenbürgischen Gubernium den Obergespan-Stellvertreter Statthalterreirath Gustav Groß, den Statthalterreirath Friedrich Haupt, den Subalternsekretär und Honorär-Gubernialrath Samuel v. Fekete und den verfügbaren Statthalterreirath Jakob Rannacher allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die englische Depesche an Rußland.

Wir haben in Nr. 95 d. Bl. die französische und österreichische Depesche an das russische Kabinet bezüglich der Polenfrage mitgetheilt, und geben nun auch die englische, deren Kenntniß nützlich ist, um den Gesichtspunkt kennen zu lernen, von dem aus Lord Russell die Angelegenheit betrachtet, und um die Antwort Gortschakoff's zu verstehen.

Die gestern von uns mitgetheilte Antwort Rußlands an das Wiener Kabinet bildet eigentlich nur einen Theil der russischen Rückäußerungen, und kann erst dann ihrem vollen Inhalte und der ganzen Tragweite nach gewürdigt werden, wenn auch der Text der Antwortnoten an Frankreich und England vorliegt, welche bekanntlich von Herrn v. Balabin ebenfalls in Kopien mitgetheilt wurden, und auf die sich die Depesche an Oesterreich bezieht. Es bilden eigentlich alle drei Noten zusammen genommen die Gesamt-Rückantwort der russischen Regierung; was dem einen Kabinet gesagt wird, geht auch an die Adresse der anderen beiden. Die nach London dirigirte Note ist die ausführlichere, und verbreitet sich namentlich eingehender über die Schwierigkeiten, welche bei einer Beruhigung Polens bei seinem Verhältnisse zu Rußland obwalten. Wir werden sie, wenn sie bekannt wird, auch bringen.

Die englische Depesche lautet:

Carl Russell an Lord Napier in St. Petersburg.
Foreign-Office, 10. April 1863.

Mylord! Die Regierung Ihrer Majestät hält dafür, daß es ihre Pflicht sei, der Regierung Seiner Majestät des Kaisers von Rußland noch einmal das tiefe Interesse darzulegen, welches sie, sowie das übrige Europa an dem Glücke Polens nimmt. Die allgemeine Sympathie für die polnische Nation kann der Regierung Ihrer Majestät das Recht geben, zu Gunsten der Polen an die wohlwollende und edelmüthige Gesinnung Sr. Majestät des Kaisers zu appelliren, welche vor Kurzem durch verschiedene wichtige Reformmaßregeln den erleuchteten Wunsch, das Glück aller Klassen seiner Unterthanen zu fördern, bekundet hat.

Aber was das Königreich Polen betrifft, so begreift die Regierung Sr. Majestät, daß die Regierung Großbritanniens ein ganz besonderes Recht hat, Sr. kaiserlichen Majestät ihre Ansichten darzulegen, weil die britische Regierung, welche in Gemeinschaft mit Oesterreich, Frankreich, Portugal, Preußen, Spanien und Schweden an dem Vertrag von 1815 Theil genommen, berechtigt ist, überall einzutreten, wo es ihr scheint, als habe man sich von den stipulationen jenes Vertrages entfernt.

Durch den ersten Artikel des erwähnten Vertrages wurde das Großherzogthum Warschau als Königreich Polen konstituirte, um unzertrennlich mit dem russischen Kaiserreiche verbunden zu werden, und zwar unter gewissen, in dem Artikel spezifizirten Bedingungen, und die Regierung Ihrer Majestät bedauert, sagen zu

müssen, daß, obgleich die Einigung des Königreiches mit dem Kaiserreich aufrecht erhalten worden, die Bedingungen, von denen diese Einigung abhängen sollte, von der russischen Regierung nicht erfüllt sind.

Der Kaiser Alexander hat in Ausführung der durch den Wiener Vertrag übernommenen Verpflichtungen in dem Königreiche Polen eine Nationalvertretung und Institutionen, die den Bestimmungen des Vertrags entsprachen, eingeführt. Es ist für den Moment nicht nöthig, daß die Regierung Ihrer Majestät über die Art und Weise Bemerkungen mache, in welcher diese Arrangements seit jener Zeit bis zur Revolution von 1830 ausgeführt worden sind. Aber als durch die Erfolge der kaiserlichen Waffen diese Revolte unterdrückt war, verschwanden die Arrangements und eine ganz andere Ordnung der Dinge wurde durch kaiserliche Autorität hergestellt.

Fürst Gortschakoff behauptet, wie alle seine Vorgänger, die Unterdrückung jener Revolte habe Rußland von allen Verpflichtungen, die es durch den Wiener Vertrag übernommen, frei gemacht und habe dem Kaiser von Rußland die Freiheit gelassen, das Königreich Polen als erobertes Land zu behandeln und nach seinem Belieben über die Institutionen des Volkes zu disponiren. Aber die Regierung Ihrer Majestät kann sich nicht einer Doktrin anschließen, welche ihr dem guten Glauben so entgegensteht, so zerstörend bezüglich der durch die Verträge auferlegten Verpflichtungen, so verhängnißvoll für alle internationalen Bande, welche die große Familie der Staaten und Mächte von Europa verbinden, zu sein scheint. Wenn in der That der Kaiser von Rußland Polen als einen Theil der Provinzen, die ursprünglich seiner Krone angehören, besessen, oder wenn er sie allein durch den Erfolg seiner Waffen, ohne die Hilfe, ohne die Sanction und ohne die Zustimmung anderer Mächte erworben hätte, so hätte er behaupten können, daß die Gewalt an die Stelle des Rechts trete, und ohne die Rathschläge der Gerechtigkeit und der Großmuth zu hören, hätte er die zeitweilige Empörung eines Theils seiner polnischen Unterthanen züchtigen können, indem er sie und ihre Nachkommen auf immer der Privilegien und der Institutionen beraubte, welche sein Vorgänger als wesentlich betrachtet hatte für das Glück und das Wohlergehen des Königreiches Polen.

Aber der russische Souverän war gegenüber diesem Königreiche in einer ganz andern Stellung. Er besaß es Kraft der feierlichen Klausel eines von ihm mit Großbritannien, Oesterreich, Frankreich, Preußen, Portugal, Spanien und Schweden abgeschlossenen Vertrages und die Empörung der Polen konnte ihn weder der in jenen Bedingungen enthaltenen Verpflichtungen entbinden, noch die Unterschriften verwischen, durch welche seine Bevollmächtigten diese Verpflichtungen anerkannt und er selbst sie ratifizirt hatte.

Indem es sich jetzt fragt, ob die Verpflichtungen, welche Rußland durch den Wiener Vertrag übernommen, tren erfüllt worden sind und heute tren erfüllt werden, so hält sich die Regierung Ihrer Majestät mit tiefem Bedauern für verpflichtet zu sagen, daß diese Frage negativ zu beantworten ist. Betreffs der gegenwärtigen Empörung enthält sich die Regierung Ihrer Majestät, das bürgerliche, politische und militärische System näher zu bezeichnen, welches lange von dem russischen Gouvernement im Königreiche Polen befolgt worden, ein System, über welches die Polen sich so lebhaft beklagen und das sie als die Ursache bezeichnen, welche ihre Empörung veranlaßt und ihrer Ansicht nach gerechtfertigt hat.

Die Regierung Ihrer Majestät würde es vorziehen, sich mit dem so ersuchten Mittel zu beschäftigen, welches geeignet wäre, diesen beklagenswerthen Unruhen ein Ende zu machen. Es kommt der Regierung Ihrer Majestät nicht zu, vorauszusagen, welches

das Endresultat dieses Kampfes sein wird; aber sei es, daß die Insurrektion sich mehr und mehr ausbreite, daß sie Proportionen annehme, von denen man noch keine Idee hat; sei es, wie es wahrscheinlicher ist, daß die kaiserlichen Waffen zum Ziele gelangen, — es ist klar, es ist gewiß, daß keines dieser Resultate ohne ein beklagenswerthes Blutvergießen, ohne unermessliche Menschenopfer, ohne allgemeine Verwüstung stattfinden kann. Es ist evident, daß, wenn selbst Polen unterworfen würde, die Erinnerung an den Kampf für lange Zeit Polen zu dem erbittertesten Feinde Rußlands und zu einer Quelle von Schwächen und Gefahren, anstatt zu einem Element der Kraft und Sicherheit machen wird.

Die Regierung Ihrer Majestät beschwört daher die russische Regierung, ihre ernste Aufmerksamkeit auf alle oben dargelegten Erwägungen zu richten. Noch mehr, die Regierung Ihrer Majestät bittet die kaiserliche Regierung, zu erwägen, daß auch, abgesehen von den vertragmäßigen Verpflichtungen, Rußland als Mitglied der großen europäischen Staatenfamilien, die Pflichten guter Beziehungen zu den anderen Nationen zu erfüllen hat.

Die Situation, welche seit lange in Polen besteht, ist ein Quell von Gefahren nicht nur für Rußland, sondern für den allgemeinen Frieden Europa's. Die Wirren, welche ununterbrochen unter den polnischen Unterthanen Sr. kaiserl. Majestät ausbrechen, verursachen nothwendiger Weise eine ernsthafte Bewegung der öffentlichen Meinung, welche geeignet ist, eine lebhafteste Unruhe in dem Geiste der Regierung zu erregen, und die vorkommenden Falls Verwicklungen der ernstesten Art hervorrufen kann.

Die Regierung Ihrer Majestät hofft daher lebhaft, daß die russische Regierung die Angelegenheit der Art regeln wird, daß der Friede den Polen wieder gegeben und auf dauerhafte Basis begründet werden könne. Gew. Herrlichkeit wird diese Depesche dem Fürsten Gortschakoff vorlesen und ihm dieselbe in Abschrift mittheilen.

Ich bin u. s. w.

Russell.

Wien, 4. Mai.

G. C. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute Vormittag die Deputation der rumänischen Nation aus Siebenbürgen in einer Audienz zu empfangen geruht.

Der Führer der Deputation, Bischof Freiherr v. Schaguna, hielt eine feierliche Anrede an Se. Majestät, und übergab sodann die Adresse der rumänischen National-Konferenz, worauf Se. Majestät huldreich und die bewährte Treue und Anhänglichkeit der rumänischen Nation Siebenbürgens a. g. anerkennend zu antworten, und hierauf sich mit dem Führer und den einzelnen Gliedern der Deputation durch längere Zeit a. g. zu unterhalten geruhten.

Die Sr. Majestät überreichte Adresse lautet:

„Euere kais. königl. Apost. Majestät
Allergnädigster Herr!

Der rumänische National-Kongreß des Großfürstenthums Siebenbürgen, zusammen berufen auf Grundlage der Allerhöchsten Genehmigung vom 17. Februar 1863 (Hofzahl 783), begegnet heute einem Ereigniß, welches die Seele mit Freude bei dem Anblicke erfüllt, daß für die sehr getreue rumänische Nation des Großfürstenthums Siebenbürgen nach einer langen, in der Brust durch eine Reihe von Jahren genährten Hoffnung, jetzt in Wahrheit das Morgenroth einer glücklicheren, ihrer und der von ihr bei jeder Gelegenheit bewiesenen Opfer der Treue und Anhänglichkeit für ihren Allerhöchsten Kaiser und Großfürsten und für ihr Vaterland würdigeren Zukunft sichtbar wird.

Dieses Ereigniß, von hoher Bedeutung für die

rumänische Nation, wird durch die Allergnädigste kaiserliche Entschliessung vom 18. Oktober 1862 begründet, deren feierliche Verlautbarung in der Sitzung des rumänischen National-Kongresses, uns die sehr angenehme Gelegenheit darbot, sie mit den freudigsten Gefühlen zu begrüßen, die in oft mit Enthusiasmus wiederholten einstimmigen Jubelrufen, vereint mit der tiefsten homagialen Ehrfurcht für die Allerhöchste Person Eurer kais. kön. Apostolischen Majestät ihren Ausdruck fanden.

Diese allergnädigste kaiserliche Entschliessung wird von unserer Nation als ein Dokument verehrt werden, mit welchem eine neue, seit lange ersehnte Epoche im politischen Leben der Rumänen Siebenbürgens zu beginnen hat; als Schlüssel, welche die Pforten des Gebäudes des staatlichen Systems dem Großfürstenthum Siebenbürgen eröffnen soll, durch welche auch die Rumänen als politische Nation eintreten in den Konzert jener Nationen, die noch allein jenes Gebäude mit Ausschließung der rumänischen Nation bewahren; weil Eure kais. königl. Apostolische Majestät mit dieser Allergnädigsten Entschliessung geruht haben, die Allerhöchste Befriedigung für die Loyalität, Treue und Anhänglichkeit der rumänischen Nation für das Allerhöchste Herrscherhaus und für die von Eurer Majestät sanktionirten Staatsgrundgesetze zu eröffnen, und uns zu versichern, daß die Regelung der staatsrechtlichen Beziehungen der rumänischen Nation und ihrer Konfessionen eine der ersten Vorlagen des bevorstehenden siebenbürgischen Landtages zu bilden hat, und zugleich die siebenbürgische Hofkanzlei beauftragten, vom Neuen unsere allerunterthänigsten Anträge und Bitten, welche sich auf die Zusammenfügung des erwähnten siebenbürgischen Landtages beziehen, in Betrachtung zu nehmen und mit der allerunterthänigsten Unterbreitung der betreffenden Vorlagen zu beschleunigen und somit uns das kaiserliche und königliche Wort zu geben geruht haben, welches wir als ein Unterpfand anbeten, und uns die Bürgschaft gibt, daß unsere Nation für ihre loyalen Bemühungen vereint mit so vielen Opfern jetzt in kurzer Zeit mit dem ersehnten Erfolg gekrönt wird.

Majestät! Der allerunterthänigst unterfertigte National-Kongreß, befeelt von den väterlichen Worten und der Allergnädigsten, in der Allerhöchsten Entschliessung enthaltenen Versicherung, durchdrungen von der Dankbarkeit für unseren gütigsten und ritterlichen Kaiser und Großfürsten und für das Allerhöchste Herrscherhaus Eurer Majestät, ergreift mit großer Freude und Behagen die Gelegenheit dieses feierlichen Tages, um Eurer k. k. Apostolischen Majestät die Gefühle homagialer Ehrfurcht, Treue und unwandelbarer Anhänglichkeit für Eure k. k. Apostolische Majestät, das allerdurchlauchtigste Habsburg-Lothringische Herrscherhaus und der Anhänglichkeit für die in dem kaiserlichen Diplome vom 20. Oktober 1860, und in der Reichsverfassung vom 26. Februar 1861 enthaltenen Staatsgrundgesetze mit dem homagialen Versprechen auszudrücken, daß die rumänische Nation Siebenbürgens tief die angenehme Verpflichtung fühlt, ihre Treue und unwandelbare Anhänglichkeit für das Allerhöchste Herrscherhaus vom Geschlecht zu Geschlecht fortzupflanzen und sie als Vermächtniß ihren Nachkommen zu hinterlassen, denn dieß sind die traditionellen Eigenschaften der Rumänen, welche schärflich das Kommen der konstitutionellen Gelegenheit des siebenbürgischen Landtages herbeiwünschen, wo sie erhoben in den lange verdienten Stand einer politischen Nation, mitwirkend mit vereinbarten Kräften an der Verwirklichung des konstitutionellen Prinzips, an der Reichseinheit, für welche die sehr getreue rumänische Nation auch schon in den Jahren 1848 und 1849 in ihren National-Versammlungen aus eigenem Antriebe zur Befestigung des Thrones Eurer k. k. Apostolischen Majestät, zur Konsolidirung des Kaiserreichs, zur Begründung der öffentlichen Ruhe, zur Befriedigung der verschiedenen Völker unter dem milden und väterlichen Szepter Eurer Majestät eingestanden ist, von Neuem ihre Anhänglichkeit an die von Eurer kais. königl. Apostolischen Majestät sanktionirten konstitutionellen Institutionen beweisen können.

Womit wir ic.

Wien, 4. Mai.

Der lebhafteste Aufschwung, welchen der Cours der Staatsfonds und der Banknoten durch den Ernst, den die Umsicht, mit welcher der Reichsrath die Budget- und Bank-Angelegenheiten behandelte, auf den Märkten des Auslandes gewonnen hat, ist am heutigen Tage durch ein Ereigniß gesteigert worden, wie die Finanzgeschichte dieses Staates seit mehr als fünfzehn Jahren kein ähnliches aufweist.

Der Rest des Anlehens vom Jahre 1860 (vierzig Millionen) ist im Wege der Versteigerung von dem Hause Rothschild zu dem Course von 102½ erstanden worden.

Die Eröffnung der versiegelten Offerten fand heute Abends um 8 Uhr im Hotel des Finanzmini-

steriums Statt. Es waren zwei Offerten eingelaufen. Die erste, welche aufgestellt wurde, zeigte die Unterschrift des Hauses Rothschild mit dem oben genannten Anerbieten; die zweite die des Hauses Perreire in Paris mit dem Anerbieten von 100.82½.

Daß die Rothschilds, die alten Bankiers, Anlehenvermittler und Großgläubiger des österreichischen Staates, sich entschlossen haben, eine Anleihe, die vor zehn Monaten (vor dem Votum des Reichsrathes über die Bankakte) zu dem Course von 92 abgegeben wurde, heute den Rest derselben um 10½ Prozent höher veranschlagen, ist gewiß ein erfreuliches Zeichen. Viel merkwürdiger und bedeutender aber erscheint uns die Thatsache, daß ein Pariser Haus, der Chef des Credit Mobilier, den Credit Oesterreichs als so konsolidirt betrachtet, daß es ein österreichisches Staatspapier mit einem Prozent über Pari zu erwerben, für ein gewinnbringendes Unternehmen erachtet.

Wir sehen hierin einen neuen unumstößlichen Beweis, wie die Thatsache, daß Oesterreich eine Verfassung hat, welche die Kontrolle der Reichsfinanzen einem ehrlichen, nicht korruptirten Parlamente unterwirft — einem Parlamente, welches beinahe ein Jahr darauf verwendete, um eine verfehlte Bankakte mit den Ansprüchen einer gesunden Volkswirtschaft und den finanziellen Kräften des Reiches in Einklang zu bringen — das Vertrauen zu diesem Staate, der in der Meinung Europa's so tief herabgekommen war, gehoben hat.

Die Pariser Offerte von 100.82½ beweist, daß die politische Lage Oesterreichs, sowohl was seine inneren als seine äußeren Angelegenheiten in den Augen der französischen Finanzwelt betrifft, als eine sichere und günstige gilt, trotz den dunklen Wolken, mit welchen die polnische Insurrektion den politischen Horizont bedeckt. Wir wollen die Geschicklichkeit, mit welcher Herr v. Plener den Absatz des 1860er Anlehens diesmal (leider in der kleineren Hälfte) behandelte, keineswegs gering anschlagen; aber das Hauptverdienst dieser glänzenden Wendung gehört in erster Linie dem Monarchen, der seit der denkwürdigen Thronrede vom 1. Mai 1861 mit keiner Linie sich von der Verfassung, die er gegeben hat, entfernte; es gehört dem Reichsrathe, der mit unabhängigem Sinn seine Aufgabe erfaßte und mit Umsicht und Treue ihr oblag; es gehört endlich dem Muth und der Ausdauer, mit welchem sämtliche Faktoren die eingeschlagene Bahn, wenigstens in ihren großen Zügen, festhielten und das Reich vor jener Zersplitterung wahrten, welche zuerst in einer Zerrüttung unseres ganzen Finanzwesens sich kund gegeben und die Vernichtung des Staatskredits zur unausbleiblichen Folge gehabt hätte, der heute eine so glänzende Probe bestanden hat. Bis jetzt ist es noch Niemandem gelungen, die Verfassung vom 26. Februar ihre segensreichen Folgen zu verkümmern. Der Ausgang der Landtage, die Anwesenheit der rumänischen Deputation und der heutige Abschluß eines alten Anlehens führen das Februar-Patent sicherlich nicht ad absurdum. (D. D. P.)

Oesterreich.

Wien, 2. Mai. In den allernächsten Tagen darf man, wie der „Presse“ berichtet wird, dem Erscheinen der Ordre entgegensehen, durch welche der Reichsrath auf den 28. Mai einberufen wird. Zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses wird, wie dieß erwartet wurde, für diese Session Professor Hasner ernannt werden, der in der ersten Session erster Vize-Präsident war.

Eine lithographirte Korrespondenz berichtet, daß im Justizministerium ein Gesetzentwurf zur Regelung des Gefängnißwesens vorbereitet wird, der in der nächsten Reichsrathssession als Regierungsvorlage eingebracht werden soll.

Die „G. C.“ bezeichnet die Mittheilung, daß statt des projektirten Unterrichtsathes wieder ein Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichtes errichtet werden soll, als gänzlich unbegründet. Gutem Vernehmen nach handelt es sich um die definitive Konstituierung eines Departements für Kultus und Unterricht als Sektion des Staatsministeriums, wozu jenes Departement ohnedieß schon seit zwei Jahren gehört. Herr v. Lewinski, Sektionschef im Staatsministerium, wird nun definitiv mit der Leitung der genannten Sektion betraut sein, nachdem der bisherige Unterstaatssekretär Freiherr v. Helfert zu anderen Funktionen berufen wurde.

Zofessstadt, 30. April. Gestern hat sich Langiewicz an das hohe Ministerium mit der Bitte gewendet, die ganze Angelegenheit seines Fluchtversuches gerichtlich untersuchen zu lassen. Zugleich mit jener Bitte erneuerte Langiewicz eine andere, schon früher an das Polizeiministerium gestellte, es möge ihm nämlich gestattet werden, seiner angegriffenen Gesundheit wegen Franzensbad oder einen ähnlichen Badeort zu beziehen.

Triest, 4. Mai. Militärischer Seite wurde vor Kurzem an den Vorstand der biesigen Schützengesellschaft die Bitte gerichtet, den Generälen, Stabs- und Oberoffizieren der Garnison zu gestatten, die Schießstätte an einem Nachmittage in der Woche zum Zwecke von Schießübungen zu benutzen. Es war ausdrücklich bemerkt, daß keine Benutzung der sonstigen Lokalitäten der Gesellschaft stattfinden werde, und man hatte sich anheischig gemacht, an Nachmittagen, an denen die Gesellschaft den Offizieren die Schießstätte öffnen würde, die Militärbande beim „Jäger“ spielen zu lassen, woraus den Besuchern dieses Lokals eine Unannehmlichkeit erwachsen wäre. Der Vorstand des Schützengesellschafts, durch §. 15 der Gesellschaftsstatuten gehindert, Nichtmitgliedern die Benutzung der Schießstätte zu gestatten, berief nun auf Freitag eine Generalversammlung seiner Mitglieder, um die Aenderung des bezüglichen Paragraphen zu erwirken. Trozdem sich der Vorstand und mehrere Vereinsmitglieder der Sache warm annahmen, gelang es nicht, den Antrag des Vorstandes durchzusetzen. Von 42 Anwesenden stimmten nur 19 dafür, 23 dagegen. Wir enthalten uns jedes Kommentars über diesen auffallenden Vorgang. (Tr. Z.)

Deutschland.

Preußens Haltung ist bei dem letzten unglücklichen Gefechte der Russen am Goplosee wieder in den Vordergrund getreten. Die Russen wurden von überlegener Streitmacht der Insurgenten angegriffen und so gedrängt, daß sie entweder in den See stürzen oder sich auf preussisches Gebiet durchschlagen mußten. Dort wurden sie nicht entwaftet. In Kruschwitz und Inowracław mußten die deutschen Bürger, trotz ihres Protestes, sie einquartieren. Eine königl. Kabinettsordre befiehlt, daß russische Truppen wie die preussischen zu behandeln seien. Ein solches Gebahren im Frieden muß die Haltung der Kammer nicht wenig herausfordern.

G. C. Aus Kassel erhalten wir die folgende, gewiß höchst erfreuliche Mittheilung. Wie man von guter Seite vernimmt, so wird der Kurfürst mit einer landesfürstlichen Initiative den Anträgen der Landesvertretung in Betreff der Modifikation des Wahlgesetzes, namentlich in Betreff der Zusammensetzung der Kammer, derart entgegenkommen, daß eine Verständigung in naher Aussicht steht.

Italienische Staaten.

An der römisch-neapolitanischen Grenze hat sich ein förmlicher Vandenkrieg entwickelt. Eine Freischaren-Abtheilung unter der Leitung des italienischen Deputirten Stefano Romeo und des Pio Speranza Mazzoni, eines der hervorragendsten Mitglieder der Aktionspartei, hatte sich in Sora im Neapolitanischen versammelt, um den bourbonischen Vandenführer Triskany auf päpstlichem Gebiete zu überrumpeln. Dieses Unternehmen scheint einen unglücklichen Ausgang gehabt zu haben. Sie hatten nämlich mit der Bande des bourbonischen Feldmarschalls einen Kampf zu bestehen, in welchem sie den Kürzeren gezogen haben. Der Zusammenstoß fand in der Nähe von Arce Statt und wurde durch die Ueberzahl der Briganten zum Nachtheile der Freischärler entschieden. Letztere hatten sich nämlich auf die Mittheilung hin, daß sich in einem nahe gelegenen Meierhofs 7 Briganten versteckt hielten, entschlossen, dieselben anzugreifen und aus ihrem Neste hervorzuholen. Als sie jedoch, in der Nähe des bezeichneten Ortes angekommen, eine bedeutend größere Zahl zum Kampfe bereit fanden, mußten sie sich wieder zurückziehen, aus Furcht, von der Ueberzahl der Räuber umzingelt zu werden. Auf dem Rückzuge verloren sie einige Mann. Die Uebrigen wurden beim Uebertritte auf das neapolitanische Gebiet auf Befehl des Generals Villarey verhaftet und unter Militär-Begleitung nach Capua gebracht.

Franreich.

Von der französischen Expeditions-Armee in Mexiko sind nun offizielle Berichte eingetroffen; dieselben sind aus dem Hauptquartier auf dem Cerro (Anhöhe) San Juan (vor Puebla), 24. März, datirt: Die vollständige Einschließung Puebla's ist am 18. März bewerkstelligt, der Feind leistete nur unbedeutenden Widerstand und feuerte auch nicht einen Schuß ab, als in der Nacht zum 24. März der Laufgraben von San Juan eröffnet ward. Die Stadt war von besetzten Klöstern und Verschanzungen umgeben; auf 18.000 Mann ward die Besatzung geschätzt. Der Telegraph zwischen Puebla und Mexiko war zerstört worden. Die Stimmung des Volkes in der Umgebung Puebla's war den Franzosen günstig. Die französische Armee ist kampfküßig und bei vorzüglicher Gesundheit. Das Gefecht bei Cholula ist schon erwähnt; doch bringt der „Moniteur“ noch einem Vera-Cruzer Privatbriefe darüber noch Folgendes: Comonfort griff (am 22. März) mit 10—12.000 Mann den General Bazaine an, indessen ge-

nügte die Kolonne des Generals Cheriller, die Mexikaner vollständig in die Flucht zu schlagen. Garvajal ist, obschon er ganz eingeschlossen war, mit 1000 Mann entkommen; seine Kavallerie wurde vom General Miranda zerprengt. Auch Orellano ist entkommen. Aus Vera-Cruz, 31. März, wird dem französischen Kriegsminister gemeldet, daß am Morgen jenes Tages die Eisenbahn-Werkstätten vom Feinde unversehens angegriffen, aber von den so eben aus Frankreich angekommenen Truppen sofort in Schutz genommen wurden.

Ueber die bereits von Korrespondenten der „N. A. Ztg.“ und anderer Blätter gemeldeten massenhaften Desertionen der Franzosen zu den Mexikanern bringt die „Indépendance Belge“ aus der Havana v. 30. März folgende nähere Angaben: Die französischen Soldaten, welche zu dem mexikanischen Heer übergelaufen sind, haben eine Erklärung veröffentlicht, worin sie für die ihnen von den Mexikanern zu Theil gewordene brüderliche Aufnahme ihren Dank abstaten und zu gleicher Zeit bekunden, wie sehr man sie getäuscht habe, als man sie zum Krieg gegen Mexiko geführt. Das Aktensstück trägt folgende Unterschriften: „Aristide Congueret, Sergeant-Major vom 1. Zuaven-Bataillon; Eugène Picard, Sergeant; Anatole Basseux, Joseph Gassin, Jean Carteron, Pierre Gautron, Edouard Picard, Pierre Petitson, Jean Quepet, Soldaten vom 3. Zuaven-Bataillon; Alfred de Cavaignac, Sergeant-Major — und diese Soldaten und Unteroffiziere Namens aller Uebrigen.“ Man schreibt mir, fügt der Korrespondent der „Indépendance Belge“ hinzu, daß die Zahl der in Puebla befindlichen Ueberläufer, ungerichtet die zu Tampico und Jalapa, 600 beträgt. Die Sache ist fast unglaublich; wenn ich mir die Mühe gebe, Ihnen die Namen der Unterzeichner jener Erklärung mitzutheilen, so geschieht es, um Ihnen einen materiellen Beweis für die Wahrheit der Thatsache zu liefern.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Mai. Im Reichsrathe wurden heute die Motionen zu Gunsten Polens verhandelt. Der Staatsminister Graf Manderström erklärte, daß Kabinet habe am 2. März und 7. April zwei Noten zu Gunsten Polens nach St. Petersburg abgesendet. Der Adel und die Priesterschaft votirten motivirte Tagesordnung, ihre lebhaften Sympathien und die Zuversicht aussprechend, die Regierung werde für Polen wirken und zwar unter Erhaltung des Friedens, wenn nicht das Interesse und die Würde Schwedens den Krieg fordern sollten. Der Bürgerstand sprach nur seine Sympathien für Polen und das Vertrauen aus, daß die Regierung die Gesinnung des ganzen Landes fenne. Ebenso gab der Bauernstand ein einfaches Vertrauensvotum.

Rußland.

Von der russisch-polnischen Grenze läßt sich die „G. K.“ schreiben, daß alle in den letzten Tagen eingelaufenen Nachrichten darin übereinstimmen, daß der polnische Aufstand fortwährend im Zunehmen begriffen sei und sich allenthalben immer neue Korps bilden. Das Wichtigste dabei sei aber, daß nimmehr schon in sehr vielen Gegenden die Bauern bei allen Kämpfen hilfreich auftreten, indem sie sich mit Allem, was sie eben zur Hand haben (besonders mit Senfen, außer denen sie gewöhnlich noch eine Holzart im Gürtel tragen, manchmal auch mit Schießgewehren) bewaffnen; besondere Korps bilden und nach dem Kampfe wieder auseinander und an die Feldarbeit gehen; öfters bleibe aber auch ein Theil bei den Insurgentenkorps.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 27. April, wird geschrieben: Als Beitrag zu der Reise des Sultans erfahren wir aus sicherer Quelle, daß Herr v. Lesseps Anfangs die Absicht hatte, vor der Ankunft desselben Aegypten zu verlassen, doch blieb er auf den speziellen Wunsch des Vizekönigs. Davon hatte der große Unternehmer wenig Freude, denn Abdul Aziz weigerte sich, trotz Ismail Pascha's Befürwortung, Herrn v. Lesseps zu empfangen. Daß darin eine Aeußerung des Uebelwillens gegen den Suez-Kanal und nicht gegen die Person des Herrn v. Lesseps erblickt werden muß, ist wohl außer allem Zweifel. Es wird wiederholt versichert, daß die Note der Pforte in Bezug auf den Kanal schon seit mehreren Tagen nach Paris abgesendet worden sei.

Amerika.

New-York, 22. April. Es ist dem Admiral Porter gelungen, mit 5 Kanonen und 3 Transportschiffen die Batterien von Vicksburg zu passiren. Man vermutet, daß Admiral Porter auf dem rothen Flusse agiren und durch ein kombinirtes Manoeuvre mit dem General Banks die Sendung von Vorräthen abschnei-

den werde. Die Konföderirten haben ihre Stellungen vor Washington in Nord-Carolina verlassen. Bundes-Kanonenboote haben auf dem Flusse Tennessee eine Batterie der Konföderirten von 6 Kanonen genommen und 200 Gefangene gemacht. Die Flotte des Admirals Dupont ist fortwährend vor Charleston.

Tagesbericht.

Laibach, 6. Mai.

Die Kärntner Nationaljäger, welche in Rußland waren, sind auf ihrer Rückreise von dort, hier eingetroffen, und werden einige Konzerte geben.

— Vorigen Samstag wurde in Bizmarje, am Fuße des Gallenbergs, der Leichnam eines alten Mannes aus der Save gezogen, an welchem nicht weniger als sieben Hieb- und Stichwunden und ein Mistgabelstich im Unterleib sichtbar waren. Der Leichnam wurde nach St. Veit gebracht und von einer gerichtlichen Kommission besichtigt. Es ist offenbar, daß hier ein schauderhaftes Verbrechen vorliegt, doch sind die näheren Umstände noch nicht enthüllt.

— Aus Laib wird der „O. D. P.“ ein Ereigniß berichtet, das eben so seltsam als tragisch ist. Drei Bauernknechte verließen daselbst ihre Dienstplätze, und da sie gut bei Kassa und ohne Beschäftigung waren, beschloßen sie, sich einen guten Tag zu machen. Sie gingen in ein Wirthshaus in Laib, wo man den billigsten Wein, das Seittel um 7 Kreuzer, erhält, und tranken so fleißig, daß sie bald des Guten zu viel gethan hatten und in diesem Zustande aus ihrem freundschaftlichen Gespräch in einen heftigen Wortwechsel gerieten, der endlich auch in Thätlichkeiten überging, denen man durch Hinauswerfen des zankstüchtigsten Gastes ein Ende zu machen suchte. Der so vor die Thüre gewiesene Knecht lauerte aber, bis sich auch seine Gegner entfernten, und als der erstere derselben aus der Thüre trat, stieß er mit großer Kraft mit einem Regenschirm nach ihm, dessen spitziges Ende dem Betroffenen in's rechte Auge fuhr. Sogleich sank dieser bewußtlos zu Boden, und nach seinem Aufenthaltorte gebracht, war er am dritten Tage eine Leiche. Bei seiner Obduktion, welcher der gleich nach der That verhaftete Mörder beizuwohnen mußte, fand man eine 2 1/2 Zoll tiefe Wunde, die vom rechten Auge bis an das Gehirn reichte, in welches nicht weniger als sieben Knochen splitter eingebracht waren.

— Aus Anlaß des am Pfingstmontage in der Adelsberger Grotte stattfindenden Grottenfestes wird die Südbahngesellschaft auch heuer einen Separatzug zu sehr ermäßigten Preisen von Wien nach Triest und zurück — mit einem Aufenthalt in Adelsberg — einleiten.

Außer dem Besuche der festlich erleuchteten Grotte wird auch ein Ausflug zur See in den Golf von Triest nach Pirano und Miramar unter Begleitung von Musikbänden stattfinden.

Wien, 4. Mai.

Außer der rumänischen Deputation, deren Mitglieder übrigens nicht in Nationaltracht zur Audienz kamen, empfing Se. Majestät der Kaiser heute auch die Herren: Fürst Colloredo, Baron Dobhoff, Baron Hohenbruck, Fürst Jablonowski und Louis Merton, welche gemeinschaftlich eine Denkschrift über die von ihnen beabsichtigte Gründung einer transatlantischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Oesterreich überreichten.

— Kronprinz Rudolph ging, erzählt die „Morgen-Post“, dieser Tage in Begleitung seiner Aja im Volksgarten spazieren. Ein bei den dortigen Erdbarbeiten beschäftigter Arbeiter, der den jungen Prinzen nicht kannte, redete denselben mit folgenden Worten an: „Du bist aber ein hübscher Bub“; wie heißt Du denn?“ — Ohne sich erst zu besinnen, erwiderte der Kronprinz: „Mama nennt mich Rudi, Papa Burschi und die anderen Leute sagen: „Kaiserliche Hoheit.“

— Wie die „O. D. P.“ aus verlässlicher Quelle vernimmt, wird der Reichsrath erst auf den 6. Juni einberufen. Die Ursache dieser abermaligen Hinausschiebung des ursprünglich beabsichtigten Einberufungs-Termins liegt in dem Umstande, daß die kirchlichen Festtage der Ruthenen später fallen und deren Feier nicht durch den Beginn der Reichsrathssession gestört werden soll.

— Aus Anlaß eines vorgekommenen Falles hat das Finanzministerium bestimmt, daß das Hofkammerdekret v. 25. Jänner 1822, nach welchem fremde Souveräne, wenn sie als solche die österreichischen Staaten bereisen, für sich und ihr Gefolge die Weg- und Brückenmauth-Befreiung genießen, in voller Kraft sei; daß dagegen bei incognito reisenden fremden Souveränen die Befreiung von den Mauthgebühren nur über spezielle Weisung des Finanzministeriums stattfindet.

— Den Haupttreffer und den dritten Treffer der 1860 Lose hat, nach der „Sonntagszeitung“, in der letzten Ziehung die Staatsverwaltung selbst ge-

macht, da die Serie 19.850, in welche beide Treffer fielen, zu den 40 Mill. gehört, welche sich gegenwärtig noch in den Händen des Finanzministeriums befinden.

— Es hat sich an einigen Orten der Zweifel ergeben, ob bei der Rekrutierung es gestattet sei, daß derjenige, der ein Loos gezogen, welches ihn zum Eintritt ins Militär bestimmt, dieses mit einem andern im gleichen Losungsbezirke, der frei ausgegangen ist, vertauschen könne. Dieser Zweifel ist durch einen einverständlichen Beschluß des k. k. Ministeriums dahin gelöst, daß von Seite der Behörden einem solchen Tausche gar kein Hinderniß im Wege stehe.

— Der Eigenthümer des „Wanderer“, Herr Graß, hat gestern, nachdem er seine achtmonatliche Kerkerstrafe überstanden, das Gefängniß verlassen.

Vermischte Nachrichten.

Im künftigen Jahre wird in Oesterreich die übliche Volkszählung vorgenommen.

— Eine dramatische Feterlichkeit, einzig in ihrer Art, wird gegenwärtig in Italien vorbereitet. Der Dichter Dall' Ongaro hat eine römische Tragödie gedichtet, welche nicht etwa in San Carlo oder in der Scala, sondern auf einem der vollständig erhaltenen Theater gespielt werden soll, die in Pompeji ausgegraben wurden. Eine bessere Inszenesetzung dürfte für ein klassisches Stück nicht möglich sein. Die Namen der römischen Geschichte werden da nach achtzehn Jahrhunderten das großartigste Echo finden. Signora Ristori spielt in der Tragödie die weibliche Hauptrolle.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 4. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ demotivirt:

1. daß Preußen gleichzeitig mit den Staaten zweiten Ranges zum Abschlusse an die diplomatische Aktion wegen Polen eingeladen worden sei;

2. die Mission des Generals v. Goltz nach Paris und

3. das Ansuchen Preußens an Oesterreich, eine Konvention mit Rußland abzuschließen, wie Graf Russell unterm 21. März laut des Blaubuches behauptet.

Berlin, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantragte Virchow: Auf Grund der Verfassung seien die Minister nicht berechtigt, sich im Hause durch Kommissäre vertreten zu lassen, welche nicht auf die Verfassung bedacht sind. v. Carlwiz begründet die Interpellation wegen des Vorfalles von Inowracław. Graf Eulenburg antwortet: Die russischen Truppen seien übergetreten, die Bequartierung scheine nach privater Uebereinkunft geschehen, ein Widerspruch nicht erfolgt zu sein, wenigstens sei ihm ein solcher nicht bekannt. Die Entwaffnung sei durch kein Gesetz geboten. Die fragliche Kabinettsorde existire nicht. Der ganze Vorgang enthalte nicht Ungewöhnliches.

Turin, 4. Mai. Ruggero Settimo, Senatspräsident und ehemaliger Regierungspräsident in Sicilien im Jahre 1848, ist in Malta gestorben. Die Regierung hat eine Fregatte entsendet, um den Leichnam nach Palermo zu überführen.

„Pungolo“ veröffentlicht einen Erlaß des Ministers des Innern an die Präfekten über die Meetings zu Gunsten Polens. Die Meetings seien ein Vorwand für die Agitation und die Störung der Thätigkeit der Regierung. Der Minister verpflichtet die Behörden, jede politische Versammlung aufzulösen, welche geeignet ist, die innere oder äußere Sicherheit des Staates zu stören.

Warschau, 2. Mai. Der Schriftsteller Miniczewski wurde heute vor seiner Wohnung ermordet. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

Aus dem Gemeinderathe.

Die gestrige Sitzung des Gemeinderathes war — soweit sie öffentlich abgehalten wurde — fast ausschließlich der Konstituierung des Gemeinderathes, dann einigen unbedeutenden ökonomischen Angelegenheiten gewidmet, und zwar wurden zuerst die Neuwahlen genehmigt, hierauf wurde Dr. Zhuber neuerlich mit Akklamation zum Vize-Bürgermeister ernannt; dann wurden die Mitglieder der Geschäfts-Sektionen und des Magistrats-Kollegiums gewählt.

In der Realschulanlegenheit referirte der G. R. Herr Gymnasial-Direktor Dr. Mittels und stellte im Namen der Schulsektion den Antrag auf motivirtes Einschreiten beim k. k. Staatsministerium wegen Uebnahme der Lehrergelalte für die neu zu aktivirende Oberrealschule auf den Staatshaushalt, ferner auf Anordnen von Vorkehrungen, damit der erste Jahrgang der Oberrealschule schon mit dem kommenden Schuljahre beginne, welche Anträge einhellig angenommen wurden.

Es folgte nun eine Verhandlung über den Verkauf der Golove-Parzellen, und sodann eine vertrauliche Sitzung.

Börsenbericht. Wien, 4. Mai. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Stg. Abbl.) Die Börse eröffnete günstig, schloß jedoch theilweise flauer. Das Hauptgeschäft konzentrierte sich vorzugsweise in den 1860er Eisen, wurde aber auch da erst gegen Schluß besonders lebhaft. Gegen den vorgestrigen Kurs stellten sich 1860er Eisen abermals um mehr als 1/10 % höher. Die übrigen Papiere schlossen mit geringen Ausnahmen um einen Bruchtheil matter. Fremde Valuten, anfangs billiger, hoben sich im Verlaufe fast wieder bis an die vorgestrige Notiz, Gold und Silber bleibt jedoch um einige Schtuel wohlfeiler. Geld sehr flüssig.

Öffentliche Schuld.			Gold		Ware		Gold		Ware		Gold		Ware		
A. des Staates (für 100 fl.)															
In österr. Währung . . . zu 5%	71.40	71.60	Ob. = Oest. und Salz. zu 5%	84.50	85.00	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	210.50	211.00	Basilly	zu 40 fl. C.M.	36.75	37.25			
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	94.80	95.00	Böhmen 5 "	89.50	90.50	Galiz. m. 180 fl. (90%) Einz.	434.00	436.00	Clary	" 40 " "	35.25	35.75			
ditto ohne Abschritt 1862 .	93.30	93.50	Steiermark 5 "	88.00	88.50	Deit. Den.-Dampfsch.-Ges.	234.00	236.00	St. Denis	" 40 " "	36.75	37.25			
National-Anleihen mit			Kärnt., Krain u. Küst. 5 "	84.00	87.00	Deit. Reich. Lloyd in Triest	395.00	400.00	Windischgrätz	" 20 " "	21.00	21.50			
Zähler-Coupons 5%	80.80	81.00	Mähren u. Schlesien . 5 "	88.00	88.50	Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	395.00	398.00	Baldstein	" 20 " "	23.00	23.50			
National-Anleihen mit			Ungarn 5 "	76.00	76.75	Beit. Kettenbrücken . . .	159.50	160.00	Regleisch	" 10 " "	—	—			
April-Coupons 5 "	80.70	80.80	Tem. Ban., Kro. u. Slav. 5 "	74.75	75.00	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	147.00	—	Wechsel.						
Metalliques 5 "	76.00	76.10	Galizien 5 "	74.25	74.75	Therzabahn-Aktien 200 fl. C.M.	—	—	3 Monate.						
ditto mit Mai-Coup. 5 "	76.20	76.30	Siebenb. u. Bukow. 5 "	75.00	75.50	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	—	—							
ditto 4 1/2 "	68.00	68.50	Venetianisches Anl. 1859 . 5 "	—	—										
mit Verlosung v. Jahre 1839	153.50	154.00	Aktien (pr. Stück).		Nationalbank 795.00	796.00	Pfandbriefe (für 100 fl.)								
" " 1854 95.00	95.00	95.50	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	199.00	199.00	Nationalbank 6jäh. v. J. 1857 z. 5%	104.70	104.90	Augsburg für 100 fl. südd. W.	93.70	93.90				
" " 1860 zu	98.50	98.60	N. d. Escom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	63.00	63.20	bank auf 10 " ditto 5 "	101.75	102.00	Franfurt a. M. ditto	93.80	94.00				
zu 100 fl. 98.70	98.80	—	K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C.M.	1775.00	1776.00	G. M. verlosbare 5 "	90.75	91.00	Hamburg für 100 Mark Banco	83.00	83.20				
Como-Renten " zu 42 L. austr.	16.75	17.00	Staats-Ges. z. 200 fl. C.M.	215.00	215.50	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	86.80	87.00	London für 10 Pf. Sterling	111.20	111.30				
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. C.M.	152.75	153.00	Loose (per Stück.)									
Grundentlastungs-Obligationen.			Süd.-nordb. Verb.-W. 200 "	128.00	128.25	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	133.75	134.00	Cours der Geldsorten.						
Nieder-Österreich . . . zu 5%	87.50	88.50	Süd. Staats- lomb. ven. n. Centr.	—	—	zu 100 fl. d. W.	97.00	97.50	Gold						
			ital. Eis. 200 fl. d. W. 500 fr.	—	—	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.	97.00	97.50	5 fl. 32 fr. 5 fl. 34 fr.						
			m. 180 fl. (90%) Einzahlung.	264.00	265.00	Stadtgem. Dfen " 40 " C. M.	36.25	36.75	Kronen 15 " 30 " 15 " 33 "						
						Eberhazy " 40 " C. M.	97.00	98.00	Napoleons'or 8 " 91 " 8 " 96 "						
						Salm " 40 fl. d. W.	37.75	38.25	Russ. Imperials 9 " 15 " 9 " 18 "						
									Bereinsthaler 1 " 66 " 1 " 66 1/2 "						
									Silber-Agio 110 " 75 " 111 " 25 "						

Effekten- und Wechsel-Kurse		an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.	
Den 5. Mai 1863.		Effekten.	
5% Metalliques	77.35	Silber	110.50
5% Nat.-Anl.	81.35	London	110.80
Bankaktien	800	K. f. Dufaten . . .	5.29
Kreditaktien	200.30		

Abgang der Mailpost von Laibach:
nach Villach; durch Oberkrain, Oberkranten, bis Villach, dann
Brizen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, West-
deutschland — täglich um 3 Uhr Nachmittags.
" Klagenfurt über Krainburg, Neumarkt zc. — täglich
früh 4 Uhr.
" Neustadt, Eisenberg, Rassenfuß, Mottling und
Tschernembl — täglich Abends 5 Uhr.
" Cilli, Carriolpost, über Podpetich, St. Oswald, Franz,
St. Peter — täglich früh 6 Uhr.
" Gottschee, Botenpost, über Großlischitz, Reinfitz zc.
— täglich früh 5 Uhr.
" Stein, Botenpost, über Mannsburg zc. — täglich Nach-
mittags 3 Uhr.

Ankunft der Mailpost in Laibach:
von Villach; von allen Postämtern bis Villach, bis Brizen,
Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland,
Oberkrain, Oberkranten, — täglich früh 7 1/2 — 8 Uhr.
" Klagenfurt, Neumarkt, Krainburg zc. — täglich
Abends 7 Uhr 15 Min.
von Neustadt, Eisenberg, Rassenfuß, Mottling und
Tschernembl — täglich früh 5 Uhr.
" Cilli (Carriolpost), Podpetich, St. Oswald, Franz, St.
Peter zc. — täglich Nachm. halb 3 Uhr.
" Gottschee, Botenpost, Großlischitz, Reinfitz zc. —
täglich Nachm. 3 — 4 Uhr.
" Stein (Botenpost), Mannsburg — täglich früh 7 Uhr.

Anmerkung. Die Briefpost ist von 8 Uhr früh bis 7
Uhr Abends offen. Zwischen 7 und 8 früh werden die Zei-
tungen rückwärts ausgegeben. — Die Fahrpost ist von 8 bis
12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Abends geöffnet.
Bei der Mailfahrt nach Villach werden unbeschränkt, bei jener
nach Klagenfurt 11 u. nach Neustadt 7 Reisende aufgenommen.
Freigepäck 30 Pf. 100 fl. werth. — Kellamen jeder Art
wollen mündlich oder schriftlich bei der Amtsvorstellung ange-
bracht werden. Bei Verpätungen der Posten und der Züge
erfolgt die Ausgabe um so viel später.

Fremden-Anzeige.
Den 4. Mai 1863.
Hr. Swiatkiewicz, I. I. Oberst, von Udine. —
Hr. Blecher, Handelsmann, von Paris. — Hr. Spody,
Kaufmann, von Wien. — Hr. Piccoli, Agent, von
Verona. — Hr. Jagar, von Präf. — Die Herren:
Schneider, und — Dollenz, von Adelsberg.

3. 863. (2)
Omnibusfahrten!!
Der ergebene Gefertigte zeigt hiemit an, daß
um einem hier längst gefühlten Bedürfnisse
abzuhelfen, er einen eleganten Gesellschaftswagen
für 10 bis 12 Personen (Omnibus) erbaut hat
und damit die Strecken: **Josefsthal — Lauerza —
Mannsburg — Stein — Zwischenwässern —
Krainburg — Belles** befährt.
Die Abfahrt geschieht, wenn mindestens 8 Perso-
nen für eine Route sich melden zu jeder beliebigen Zeit.
Die zuerst kommende Gesellschaft hat immer
den Vorzug.
Die Preise für hin und zurück Alles in
Allem pr. Person nach
Josefsthal 60 fr.
Lauerza 60 "
Mannsburg 70 "
Zwischenwässern 70 "
Stein 1 fl. — "
Krainburg 1 " — "
Belles (bei 1 Tag Aufenthalt) 2 " 50 "
Die Anmeldungen geschehen im Hause des Un-
terzeichneten.
Heinrich Novak,
zur „goldenen Schnalle.“

3. 849. (3)
Anzeige.
Gefertigter zeigt hiemit an, daß er gestern
das dem Hrn Dr. Savinscheg gehörige Gast-
haus „zur Sonne“ in Mottling verlassen und
sodort sein eigenes Gasthaus daselbst „zum gol-
denen Stern“ bezogen habe.
Indem derselbe dieß zur Kenntniß des P.
T. reisenden Publikums bringt, versichert er
gute und prompte Bedienung und bittet um
fernern geneigten Zuspruch.
Mottling am 1. Mai 1863.
Johann Krall,
Gastgeber.

3. 277. (7)
Die
NIEDERLAGE
der k. k. ersten landesbefugten
Klattauer Wasch-
waren-Fabrik
des
F. A. Dattelzweig
befindet sich bei
ALBERT TRINKER
in Laibach, Hauptplatz Nr. 239,
„zum ANKER.“

3. 875. (1)
Kaiser Franz-Josefs-Bad bei Markt-Cüffer.
Seit 1. d. M. ist diese Kuranstalt wieder eröffnet. Die Heilquelle — bekanntlich die wärmste
und mächtigste in Steiermark — hat eine natürliche Wärme von 31° R. und ist den Thermen
von Wildbad Gastein analog. Durch einen neuen, sinnreich konstruirten Pumpapparat, welcher
das Mineralwasser unmittelbar aus der Tiefe des Ursprungs der Hauptquelle saugt, wird das
warme Heilwasser in hermetisch verschlossenen Röhren emporgehoben und in einem ununterbrochenen
Strome in die Bäder geleitet. Das Kurbassin hat 30° R. In den Separat- und Warmen-
bädern kann die Temperatur beliebig ermäßigt werden.
Die Preise der Wohnungen, Bäder zc. sind dieselben geblieben, wie sie seit
Jahren bestehen. Preistarife und Beschreibungen der Badeanstalt werden auf gefällige Zu-
schriften gratis und franko versendet.

Für die Monate Juni, Juli und August ist eine vorzügliche Musik-Kapelle — gemein-
schaftlich mit Römerbad — engagirt, welche wöchentlich zwei Mal Harmonie- und Tanzmusik
spielt. Die dießfälligen Kosten werden von der Anstalt bestritten.
Die Direktion des Franz-Josefs-Bades zu Cüffer.
3. 879. (2)
Ausverkauf
äußerst billiger eleganter
Sonnenschirme
am Marktplatz erste Hütte rechts.
J. Fröhlich, aus Graz.

Im Kommissionsverlage von Ign. v. Kleinmayr &
Fed. Bamberg in Laibach, ist soeben erschienen:
Zwölf Fragmente
über
Geologie,
oder:
Beleuchtung dieser Wissenschaft nach den
Grundsätzen der Astronomie und der Physik.
Von
Franz N. Freiherrn v. Marenzi.
Mit 4 Figurentafeln. gr. 8. brosch. fl. 1.50.
Wir machen auf diese Neuigkeit des bekannten
Herrn Verfassers aufmerksam und sind überzeugt, daß
selbe durch die wissenschaftliche Entwicklung ihrer
Sätze und durch die allgemein faßliche Darstellung
derselben im gebildeten Publikum ein lebhaftes In-
teresse erregen wird. Mehrere dem Werkchen beige-
gebene Figurentafeln versinnlichen bildlich die vorge-
tragenen neuen und interessanten Lehrsätze.
3. 852. (3)
Gastwirthschafts-Verlegung.
Ich beehre mich, hiemit anzuzeigen, daß ich heute
Mittwoch den 6. Mai meine Gastwirthschaft von der
„Vereinigung“ in der Rothgasse nach der „Sölle“
in der Stern-Allee verlege, und bitte das geehrte
Publikum, so wie alle meine Freunde und Gönner,
mich auch ferner mit ihren Besuchen gütlich erfreuen
zu wollen. Für gutes Orger und Lagerbier, Wifeller
Weine zc. zu den billigsten Preisen wird stets Sorge tragen
ergebenst gefertigter
Anton Razgon.

3. 853. (3)
Verkaufs-Offert!
Durch das Immobilien- und Kommissions-Bureau
des J. M. Schuller in Laibach wird im Centrum der
Stadt Laibach ein Haus mit Gewölb um nur 5500 fl.
zum Ankauf anempfohlen, und es genügt eine geringe
Anzahlung; dann Landgüter im Preise von 5000 fl.,
7500 fl., 15000 fl., 24000 fl., 32000 fl., 45000 fl.,
50000 fl. und eine Herrschaft an der Südbahn mit 17160
Joch, Mühle und Steinkohlen-Lager um nur 200000
fl. dann ein Haus mit Garten hier um 5000 fl.